

691 BERNHARDT, Sarah, 1844–1923. E. Br. m. U. Poststempel: Genf 26.IX.1886. 3 S. kl.-8°. Am Kopf ihre gedruckten Initialen und der Wahlspruch „Quand même“. Mit grauem Rand. Mit mehrfach gesiegeltem Umschlag. (350.—)

An „Madame Langellié / Couturière“ in Paris wegen der Begleichung einer Rechnung.
„... Je vous envoie deux cents fr[ancs] ci joint c'est tout ma fortune ici ... Allez chez Monsieur Duquesnel avec le petit mot que vous trouvez dans cette lettre[,] il vous remettra trois cents fr. Mon costume est charmant mais le cou va très mal[,] beaucoup trop échancré dans le dos. Et puis il faut faire les cols en droite fil presque également rond; le reste du costum est très bien ...“

692 CHAPLIN, Sir Charles Spencer, Jr., genannt „Charlie“, 1889–1977. 2 Br. m. U. O. O. 28.IX.1954 und 13.IV.1967. Je $\frac{2}{3}$ S. gr.-8°. Der erste Brief schwach fleckig und mit kleinen Randläsuren; verso Montagereste an den Ecken. (300.—)

1954. An Thomas Brant am Kölner Stadttheater. „... This is just to thank you for your kind letter which I very much appreciated ...“

1967. „Chère Madame, / Je vous remercie de votre gentille lettre et de vos bons voeux pour mon anniversaire ...“

693 GRÜNDGENS, Gustaf, 1899–1963. Portraitphotographie mit 2-zeiliger e. Widmung u. U. „Gustaf G“ auf der Bildseite. O. O. 29.XII.1939. Ca. 22,5×16,5 cm. Minimale Randbeschabung, verso etwas fleckig. . (400.—)



Rollenphoto: Kopfstück, Dreiviertel-Portrait nach links, den Blick versonnen nach unten gerichtet.

694 — Br. m. U. Berlin 18.IV.1942. $\frac{2}{3}$ S. folio. Mit gedrucktem Briefkopf „Der General-Intendant / der Staatlichen Schauspiele“ (300.—)

An den österreichischen Schriftsteller und Journalisten Wolfgang Schneditz vom „Auslands-Presse-Klub“ in Charlottenburg.

„... Ich bin mitten in Vorbereitungen zu 'Faust' zweiter Teil und spreche ungern über Arbeiten, die erst im Entstehen sind. Die Vorlesung, die ich in Dänemark gehalten habe, verlangt unbedingt einen grösseren Rahmen, als es der Auslands-Presse-Klub sein kann (wobei Sie 'grösser' bitte nur auf den Raum bezüglich annehmen wollen) ...“

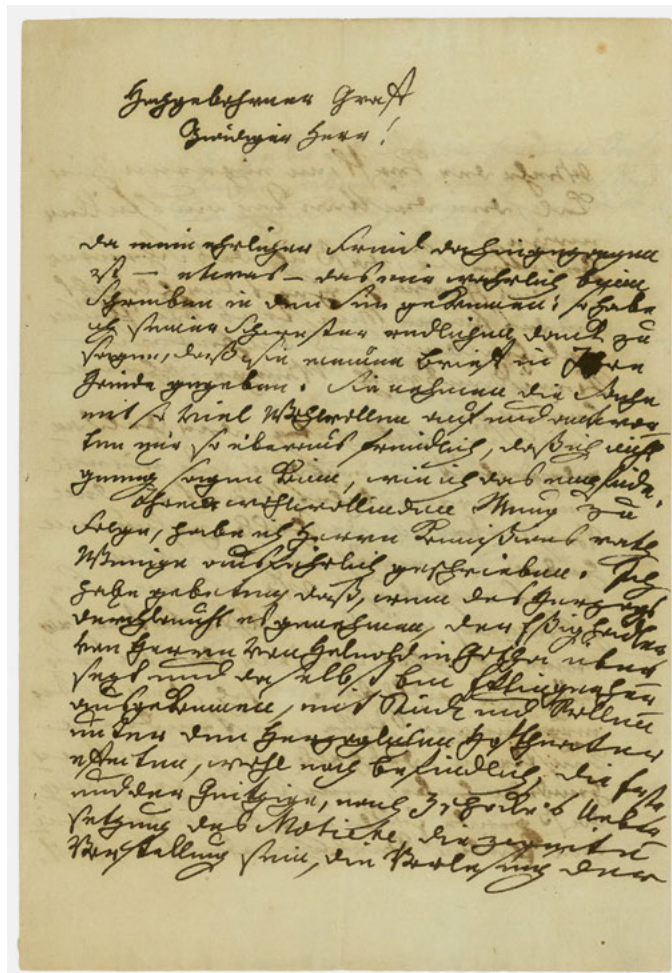
695 IFFLAND, August Wilhelm, 1759–1814. E. Br. m. U. Leipzig 5.IX.1810. 5 S. kl.-folio. Grünliches Papier. Leicht fleckig. Einige Rand- und Faltenläsuren, kleine Klebefilmspuren. (400.—)

An einen Grafen in Gotha über sein bevorstehendes Gastspiel am Herzoglichen Theater. – Iffland hatte 1777, nach Abbruch seines Theologie-Studiums, seine Laufbahn am Ekhof-Theater begonnen, einer der bedeutendsten Bühnen seiner Zeit.

„... Ich habe gebeten, daß ... der Eßig Händler ... die Erste und der Geitzige, nach Zschocke's Uebersetzung des Molière, die zweite Vorstellung sein, die Vorlesung der Weihe der Kraft“ (von Zacharias Werner) „... den dritten Tag ausfüllen möge ...

Ich bin sehr erfreut, daß das Liebhaber Theater in Gotha mir die Freude macht, mich zu wirklichen Darstellungen, gelangen zu lassen. / Die Erwähnung einiger geehrten Nahmen, hat mich mit Herzklopfen an die schönen vergangenen Zeiten erinnert und mein Blut in freudige Bewegung gebracht.

Ich bringe Niemand mit, der Rollen übernehmen könnte. Die Erfahrung hat mich belehrt, wie schwer dies zu erreichen ist. Da nun auch die Rollen beider Stücke, wenig bedeutend sind, so ist es am besten, das Fremde nicht



(A. W. Iffland)

einzuschieben. / Was mich anlangt – so kann ich mich dahin nicht bringen, mich in Gotha für fremd zu halten, wo meine Empfindung stets so heimisch geblieben ist – daß ich glaube, mit geschloßenen Augen die Steine zu umgehen, denen man ausweichen muß ...“

Beiliegend 1 Br. m. U. von W.V. Lübeck, Intendant des Herzoglich Braunschweigischen Hoftheaters; an die „Herzogliche Polizei-Direction“ wegen des „Verbots, daß öffentliche Freudenmädchen im Schauspielhaus keinen andern Rang als den dritten besuchen dürfen“ (Braunschweig 1829); ferner beiliegend 1 e. Br. m. U. der Schauspielerin Christine Hebbel, Ehefrau des Dichters Friedrich H., an Herrn v. Holzhausen wegen verschiedener Zahlungen von Campe (o. O. 1866).

696 KARLSTADT, Liesl, Pseudonym für Elisabeth Wellano, 1892–1960. Portraitphotographie mit e. Widmung u. U. auf der Bildseite. O. O. 17.XI.1935. Ca. 27,5×22 cm. Etwas fleckig. Knickspuren und winzige Einrisse an den Rändern. (200.—)

Großformatige Aufnahme aus „Kirschen in Nachbars Garten“; Rollenbild als weinende Magd von Adele Sandrock (in der Rolle der Adele Hecht). – „So erging es mir bei der Adele im Film / Frau Dr. Lorenzer recht lieb in Dankbarkeit Liesl Karlstadt“.

697* KEATON, Buster, 1895–1966. Schriftstück m. U. Hollywood 17.VII.1939. 1 S. gr.-4°. Durchschlagpapier. Kleiner Faltenriss. Rechtes unteres Eckchen fehlt. (300.—)

Vertrag zwischen Buster Keaton als Verfasser eines Stückes sowie den Drehbuchautoren Lew Lipton und Ralph Murphy mit dem Agenten Arthur Klein.

„... We, the undersigned, are the co-authors of a stage play titled ‘Lamb’s Will Gamble’ which we desire to have produced in New York this coming Fall or Winter by a recognized producer whom we reserve the right to agree upon and okay.

We hereby grant you full and sole authority to represent us in securing and closing a deal. / For such service rendered, it is agreed and understood that we are to compensate you as follows;

You are to receive a total of fifteen percent (15%) of all monies and royalties received by us (five percent [5%] from each one of us.) This is to include monies or royalties received from Stage, Screen, Radio, Television, Publishing and all other rights ...“

Das Stück war 1930 von Keaton und Lewis unter dem Titel „The Dunes“ verfasst worden. Unter seinem neuen Namen sollte es erst 1946 in Philadelphia und New Haven aufgeführt werden, ohne es je bis nach New York zu schaffen.

698 SCHNEIDER, Romy, 1938–1982. E. Briefkarte m. U. Paris o. D. („Montagabend“, um 1959). 2 S. quer.-kl.-8°. Mit Briefkopf „Romy Schneider“. 4 Wasserflecken (Buchstabenverlust). (350.—)

An einen Herrn wohl über den 1959 von Michel Safra produzierten Film „Katja, die ungekrönte Kaiserin“, in dem Schneider neben Curd Jürgens die Hauptrolle spielte.

„... Also, ich werde mich morgen sofort mit Safra in Verbindung setzen. Blatzheim“ (Hans Herbert B., ihr Stiefvater und Manager) „habe ich eben versucht in Lugano zu erreichen – gibt aber niemand Antwort ... kann mir denken was er zu sagen hat. Ich werde also morgen auch mit ihm sprechen – et voilà. In Ischia habe ich zwei märchenhaft schöne Tage [gehabt] – fast immer im Wasser – W[asser]skilaufen habe ich versucht, bin aber ... immer wieder ‘elegant’ rücklings hin[ein]geplumpst – na – das werd ich auch noch lernen. Meinem Alai gehts gut – und die Liebe ist enorm groß!! Was will man mehr? ...“

Schneider und Delon waren von 1959 bis 1963 ein Paar.